

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **03.06.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Wahr oder falsch?

Vor der Predigt möchte ich gerne ein kleines Quiz mit euch spielen. Es geht um verschiedene Behauptungen und ihr müsst euch überlegen, ob die Behauptung wahr oder falsch ist.

1. Das Einhorn ist das Nationaltier Schottlands. - Wahr: Seit dem 14. Jahrhundert. Auf dem vollständigen Wappen Schottlands sind auch Einhörner abgebildet.
2. Die Oxford-Universität gab es früher als die Azteken. - Wahr: Die Universität hat ihre Ursprünge im 12. Jahrhundert, die Azteken-Kultur entstand im 14. Jahrhundert.
3. Der größere Teil des Empire State Building liegt unter der Erde. - Falsch: Das Empire State Building ragt 16,7 Meters unter die Erde, während es oberhalb 443 Meter in den Himmel ragt.
4. Für das allererste Baseballspiel wurde kein Ball, sondern ein getrocknetes und zusammengenähtes Gürteltier verwendet. - Falsch: Die ersten Bälle hatten einen Gummikern und wurden von Leder und Garn zusammengehalten.
5. Russland hat die längste Küstenlinie aller Staaten der Welt. - Falsch: Kanada hat mit Abstand die längste Küste (über 200.000 km). Russland unter 40.000 km.

Predigttext: **Jeremia 23,16-29**

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Manchmal ist es gar nicht so einfach, zwischen wahren und falschen Behauptungen zu unterscheiden. In Zeiten von Fake-News wird uns das ja immer wieder vor Augen geführt. Da werden nicht nur falsche Behauptungen in Umlauf gebracht, sondern auch umgekehrt wahre Nachrichten als Lüge bezeichnet.

In eine ähnlichen Lage waren auch die Israeliten zur Zeit des Propheten Jeremia. Israel lebte damals in einer schwierigen politischen Situation. Das Land wurde von ausländischen Mächten bedroht, es herrschte Angst vor Krieg und Untergang. Doch eine große Zahl von Propheten trösteten das Volk: Sie sagten den Gläubigen: „Gott ist auf eurer Seite, er wird euch beschützen. In Jerusalem steht ja der Tempel als Zeichen von Gottes Gegenwart. Und Gott hat euch, seinem Volk, ja versprochen, dass er bei euch sein wird – auch in Notzeiten.“

Aber ein Prophet hatte eine andere Botschaft: Jeremia. Er warnte seine Zuhörer. Er sprach nicht von Frieden, sondern von Krieg und Untergang. Er prangerte Missstände an und rief das Volk zur Umkehr. Wenn man nicht auf ihn höre, dann wird der Feind Jerusalem tatsächlich zerstören.

Was ist nun Wahrheit und was ist Lüge? Wer ist ein wahrer Prophet und wer ist ein Fake-Prophet? Wie kann man wissen wer Recht hat?

Die Botschaft der vielen Propheten, die vom Frieden reden ist doch durchaus biblisch. Gott ist doch ein Gott des Friedens. Israel ist doch sein auserwähltes Volk, um das er sich in besonderer Weise kümmert. Er ist doch mächtiger, als alle Könige dieser Welt! Wieso sollte er dann zulassen, dass Jerusalem in die Hände der Feinde fällt? Das sind doch alles keine abwegigen Lügen, sondern Worte Gottes, die er selbst seinem Volk verheißen hat. Warum sollte man nicht darauf vertrauen?

Daneben steht Jeremia. Er ruft zur Umkehr auf. Er sagt, dass das Volk Gottes Wege verlassen hat und dass es sich wieder neu Gott zuwenden muss. Er prangert Ungerechtigkeit an und kritisiert die politischen und religiösen Führer der damaligen Zeit.

Auch das klingt durchaus biblisch. Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit und er möchte, dass die Menschen nicht nur auf seine Gnade vertrauen, sondern auch nach seinen Geboten leben. Und auch den Aufruf zur Umkehr kannte man schon von anderen Propheten.

Wer sagt also die Wahrheit? Wer ist ein echter Prophet und wer ist ein Falschprophet? Die Bibel selbst gibt dazu einen ganz klaren Hinweis. In 5. Mose 18,21-22 steht: „Ihr fragt euch vielleicht: Woher wissen wir, ob jemand im Auftrag des HERRN spricht oder nicht? Nun, wenn ein Prophet im Namen des HERRN etwas ankündigt

und es trifft nicht ein, dann waren seine Worte nicht vom HERRN. Er hat eigenmächtig geredet, und ihr braucht ihn nicht ernst zu nehmen.“ Also: ob jemand ein richtiger oder ein falscher Prophet ist, kann man ganz einfach daran feststellen, ob seine Prophezeiungen eintreffen. Na toll! Das bringt den Leuten zur Zeit Jeremias wenig – denn sie wissen ja noch nicht, was in der Zukunft geschehen wird. Das ist ja gerade das Problem: Die einen sagen so und die anderen sagen so.

Wir können heute leicht sagen, dass Jeremia der richtige Prophet war und die anderen die Fake-Propheten. Wir können nachlesen, dass seine Warnungen eingetroffen sind. 597 v. Chr. wurde Jerusalem von den Babyloniern erobert und zehn Jahre später wurde auch der Tempel zerstört und viele Bewohner Israels wurden ins babylonische Exil deportiert. Tja, im Nachhinein ist man immer schlauer...

Das hat mich bei diesem Text beschäftigt: Wie können wir unterscheiden, ob etwas wirklich Wort Gottes ist, oder ob es nur eigene Wunschträume sind? Klar, wir sagen heute: Wir haben die Bibel und das ist Gottes Wort. Was mit der Bibel übereinstimmt, das ist Gottes Wort. Aber an dem Beispiel mit Jeremia sehen wir, dass eine biblische Botschaft alleine noch lange nicht Gottes Wort ist. Sowohl Jeremia, als auch die anderen Propheten haben eine biblische Botschaft. In der Bibel finden wir Zusagen Gottes, die uns trösten, die Frieden und Schutz verheißen angesichts von Bedrohung durch Feinde. Aber wir finden auch den Ruf zur Umkehr und die Warnung davor, dass Gott uns verlässt, wenn wir nicht auf ihn hören.

Ich lerne daraus, dass alleine das Zitieren von Bibelworten noch lange nicht ein Reden Gottes ist. Das ist ja das Besondere an der Bibel: es ist nicht ein abstraktes Wort Gottes, sondern ein lebendiges Wort Gottes, das in verschiedenen Situationen auch unterschiedlich spricht. Deswegen ist es so wichtig, dass wir beim Bibellesen überlegen, in welche Situation der Text entstanden ist. Und dann können wir überlegen, ob und wie wir den Text auf unsere Situation übertragen können. Wir können nicht jedes Bibelwort in jede Situation übertragen.

Zugleich lerne ich von Jeremia, dass wir auf die Gesamtbotschaft, oder noch besser auf die Kernbotschaft der Bibel achten sollten. Es ist immer gefährlich, sich einzelne Aspekte aus der Bibel auszusuchen, die einem besonders gefallen. Die Falschpropheten damals haben sehr gerne von Gottes Gegenwart, von seiner Macht und dem Frieden, den er gibt gesprochen. Das ist alles richtig. Aber zur biblischen Botschaft gehört auch, dass wir auf Gottes Zuwendung reagieren, dass wir uns auf ihn einlassen, dass wir ein Leben führen, das ihm gefällt. Wenn Gott nur noch eine religiöse Grundsicherung für ein bequemes Leben ist und mein Wünscheerfüller, wenn ich gerade Trost und Zuspruch brauche, dann stimmt etwas nicht.

Wie sollen wir dann also heute von Gott reden? Sollen wir vom lieben Gott reden, der alles vergibt und unendlich gnädig ist? Oder sollen wir vom zornigen Gott reden, der zur Umkehr ruft und der unter der Abkehr der Menschen leidet? So wie Jeremia, der uns sagt (V.23): „Ich, der HERR, sage: Ich bin nicht nur der Gott in eurer Nähe, sondern auch der ferne Gott, über den ihr nicht verfügt.“

Beides! Denn beides ist wahr. Gott ist der nahe und liebende Gott, aber er ist auch der ferne Gott, über den wir nicht verfügen können. Beides ist biblisch. Aber es kann unbiblisch werden, wenn wir nur die eine Seite betonen. Oder es kann unbiblisch werden, wenn wir nicht auf die Situation achten, in welcher wir uns befinden. Menschen, die am Boden zerstört sind und verzweifelt auf Gottes Hilfe warten, brauchen Trost und Zuspruch. Menschen, die selbstgefällig ihre eigene Wünsche durchsetzen, ohne Rücksicht auf Verluste brauchen den Ruf zur Umkehr.

Wichtig ist mir aber, dass die Nähe und die Ferne Gottes nicht zwei gleichwertige Seiten sind. Als Christen glauben wir, dass sich Gott in Jesus Christus in besonderer und endgültiger Weise gezeigt hat. In Kreuz und Auferstehung bekommen wir eine Ahnung vom dem fernen Gott. Jesus schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“

Aber in Kreuz und Auferstehung leuchtet vor allem der nahe Gott auf. Das alles geschieht nicht aus Zorn über unseren menschlichen Ungehorsam, sondern aus Liebe zu uns Menschen. Er will uns retten und erlösen. Wenn wir also vom fernen, zornigen Gott sprechen, dann muss im Hintergrund immer Gottes Liebe stehen. Wenn Gott uns zur Umkehr ruft, dann nicht weil er unsere Vernichtung will, sondern unsere Rettung.

In welcher Situation bist du heute morgen? Gott will zu dir reden. Vielleicht brauchst du Ermahnung und den Ruf zur Umkehr. Dann spricht Gott zu dir: „Schau wieder mit neuen Augen auf mich! Frage, was ich will! Laufe nicht davon, gehe nicht deine eigenen Wege – sie bringen dich letztendlich nicht ans Ziel. Kehre um zu mir, denn ich liebe dich!“

Vielleicht bist du in einer anderen Situation und brauchst Gottes Zuspruch und Ermutigung. Dann sagt er dir: „Ich bin bei dir in der Dunkelheit. Ich bin der Friede, der dein Herz erfüllt. Ich gebe dir Kraft. Hab keine Angst. Bleibe bei mir, denn ich liebe dich!“

Amen!

Jochen Röhl, Pastor